



Der Minister

Ministerium des Innern NRW, 40190 Düsseldorf

Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

für die Mitglieder
des Innenausschusses

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

VORLAGE
17/5742

A09

20. September 2021

Seite 1 von 5

Telefon 0211 871-3374

Telefax 0211 871-163374

Sitzung des Innenausschusses am 23.09.2021
Antrag der Fraktion der SPD vom 10.09.2021
„Sachstand beim Pilotprojekt „PeRisikoP““

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

zur Information der Mitglieder des Innenausschusses des Landtags über-
sende ich den schriftlichen Bericht zum TOP „Sachstand beim Pilotprojekt
„PeRisikoP“.

Mit freundlichen Grüßen


Herbert Reul

Dienstgebäude:
Friedrichstr. 62-80
40217 Düsseldorf

Lieferanschrift:
Fürstenwall 129
40217 Düsseldorf

Telefon 0211 871-01
Telefax 0211 871-3355
poststelle@im.nrw.de
www.im.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahnlinien 732, 736, 835,
836, U71, U72, U73, U83
Haltestelle: Kirchplatz



Schriftlicher Bericht
des Ministers des Innern
für die Sitzung des Innenausschusses am 23.09.2021
zu dem Tagesordnungspunkt
„Sachstand beim Pilotprojekt „PeRisikoP““
Antrag der Fraktion der SPD vom 10.09.2021

Das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (LKA NRW) entwickelt seit März 2020 ein „Handlungs- und Prüffallkonzept zur Früherkennung von und zum Umgang mit Personen mit Risikopotenzial (PeRisikoP)“.

Im März 2021 wurde das LKA NRW ergänzend beauftragt, ein Projekt „PeRisikoP“ mit mehreren Teilprojekten und einer Pilotphase im Polizeipräsidium Münster, Polizeipräsidium Bielefeld und bei dem Landrat als Kreispolizeibehörde Kleve einzurichten, um die im Konzept beschriebenen Prozesse in der praktischen Anwendung vor Ort zu überprüfen und weiterzuentwickeln. In dem Projekt wurden die Teilprojekte Fachlichkeit/Arbeitsprozesse, Wissenschaftliche Unterstützung, Datenmanagement/Auswertung/IT, Fortbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Pilotbetrieb eingerichtet.

Der Abschlussbericht des Projekts PeRisikoP wurde dem Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen am 03.09.2021 vorgelegt. Dieser Bericht wird aktuell ausgewertet und die Ergebnisse und Vorschläge werden durch die Fachreferate bewertet. Über eine landesweite Umsetzung des Konzepts wird im Anschluss entschieden. Das Projekt wird bis zur Entscheidung über eine landesweite Umsetzung in den drei Pilotbehörden weiter fortgeführt, um unter anderem die noch laufenden Prüffälle sachgerecht einem Ergebnis zuzuführen.

Das Teilprojekt „Wissenschaftliche Unterstützung“ wurde unter anderem damit beauftragt, Bedarfe hinsichtlich des Einsatzes und der Beschaffung von Bewertungsinstrumenten zu analysieren und darüber hinaus die anderen Teilprojekte mit wissenschaftlicher Expertise zu beraten und zu unterstützen.

Hierdurch konnte eine intensive Zusammenarbeit zwischen Polizeivollzugsbeamtinnen/-beamten und Psychologinnen/-logen sichergestellt



werden, sodass ein interdisziplinärer Ansatz mit Praxiserfahrungen, polizeilichem und forensisch-psychologischem sowie methodischem Wissen erfolgte.

Allgemein ist anzuführen, dass eine exakte Vorhersage menschlichen Verhaltens mit keinem Bewertungsinstrument möglich ist. Vielmehr ist in jedem Einzelfall die Einschätzung eines Gefährdungsrisikos, also einer Wahrscheinlichkeit, mit der eine bestimmte Person eine schwerwiegende Gewalthandlung begehen könnte, vorzunehmen. Hierfür sind möglichst valide Methoden zur Abschätzung der Wahrscheinlichkeit einer Gefährdung einzusetzen.

In der Wissenschaft existieren unterschiedliche Arten von Prognoseverfahren, die im Rahmen des Teilprojektes „Wissenschaftliche Unterstützung“ überprüft wurden. Dabei handelt es sich um intuitive, idiografische/klinische, nomothetische/aktuarische Prognoseverfahren sowie den integrativen Prognoseansatz nach Dahle und den Ansatz der strukturiert professionellen Urteilsbildung. Bei der intuitiven Prognose werden praktische Erfahrungen unsystematisch verwertet. Die idiografische/klinische Vorgehensweise konzentriert sich einzig auf die Analyse des Einzelfalls. In der nomothetischen/aktuarischen Vorgehensweise werden Prognoseinstrumente verwendet, welche empirisch gesicherte Risiko- und Schutzfaktoren beinhalten, mit Hilfe derer Personen in eine Risikokategorie eingruppiert werden. Statistisch ermittelte Zusammenhänge und Gruppenschichtdurchschnittswerte werden auf die Einzelperson übertragen.

Diese unterschiedlichen wissenschaftlichen Prognoseverfahren werden in der Beurteilungspraxis in sogenannte Bewertungsinstrumente überführt und integriert.

Zur Beurteilung und zum Management von Gewalttrisiken bestehen national und international eine Vielzahl derartiger Instrumente. Geeignete Bewertungsinstrumente sollten sowohl Schutzfaktoren (z.B. stabilisierendes soziales Umfeld) als auch statische (z. B. frühere Traumatisierung, Verurteilungen) und dynamische (z. B. psychische Erkrankung, Instabilität, Drogenkonsum) Risikofaktoren beinhalten. Im Kontext der Früherkennung empfiehlt sich außerdem die Berücksichtigung dynamisch-akuter Risikofaktoren, wie Warnverhalten oder mögliche Drohungen.



Mit Blick auf die besonderen Anforderungen im Projekt werden Bewertungsinstrumente benötigt, die auf einem integrativen Prognosemodell beruhen, das die Vorteile der einzelnen Prognoseverfahren vereint.

Zusammengefasst kann es im Konzept PeRisikoP nicht zu der Anwendung eines einzigen Bewertungsinstruments kommen. Situationsangepasst werden verschiedene Bewertungsinstrumente genutzt, die sämtlich validiert und in der Wissenschaft anerkannt sind (z. B. Programme wie HCR20, Dittmann, ILRV, De Becker, VERA 2R, DAHLE). Derzeit besteht kein geeignetes einzelnes Bewertungsinstrument, welches für die unterschiedlichen Handlungen und Phänomene, die im Kontext von PeRisikoP von Bedeutung sind (z. B. Amok, Anschläge außerhalb Politisch motivierter Kriminalität, Stalking, Häusliche Gewalt) einheitlich angewandt werden könnte. Gleichwohl ist der Einsatz von Bewertungsinstrumenten sinnvoll und zielführend, da sie wichtige Anhaltspunkte zur Bewertung liefern; ferner ermöglichen sie eine strukturierte Betrachtung.

Darüber hinaus ist nach einer ersten Bewertung erfolgskritisch, dass eine fortlaufende Einschätzung in einem Regelprozess aus Informationserhebung, Bewertung, getroffenen Maßnahmen, weiterer Informationserhebung, erneuter Bewertung usw. bedeutsam ist. Dieser kontinuierliche Regelprozess ist erforderlich, da in der Früherkennung von Gefährdungsrissen in den relevanten Phänomenbereichen Dynamiken durch verschiedenste Einflussfaktoren bestehen können, die fortlaufend zu bewerten sind und auf die ggf. zeitnah reagiert werden muss.

Für die Bewertungsprozesse von PeRisikoP wurden zur Unterstützung der Beschäftigten der Polizei Nordrhein-Westfalen Handreichungen erstellt, die zu einer anwenderfreundlichen, einheitlichen und qualitativ hochwertigen Bearbeitung beitragen. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise eine Orientierungshilfe zur Generierung eines Prüffalles erstellt. Eine Checkliste, eine Fallchronologie und eine Bewertungshilfe wurden den Kreispolizeibehörden zur kriminalpolizeilichen Bearbeitung der Prüffälle zur Verfügung gestellt. Diese Handreichungen wurden auf Grundlage der zuvor beschriebenen wissenschaftlichen Prognoseverfahren und Bewertungsinstrumente erstellt. Bei herausragenden Fällen unterstützen Psychologen/-innen, die die wissenschaftlich validierten Bewertungsinstrumente - mit ihrer professionellen Expertise - anwenden.



Die Früherkennung von sowie die Bewertung und der Umgang mit Personen mit Risikopotenzial ist nicht ausschließlich polizeiliche Aufgabe. Erfolgsbestimmend ist die professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Behörden, Institutionen sowie Fachleuten.

Für die Bewertung einer einzelnen Person ist immer eine Betrachtung aus einer 360-Grad-Perspektive erforderlich, da andere Behörden, Institutionen und Professionen verschiedene Perspektiven einnehmen und über andere, weitere Informationen verfügen. Daher kommt dem Auf- und Ausbau örtlicher Netzwerke und der landesweiten Etablierung homogener Strukturen eine besondere Bedeutung zu. Neben standardisierten „Runden Tischen“ ist die Unterstützung durch Fachleute im Einzelfall in gemeinsamen Fallkonferenzen ein erfolgskritischer Faktor.